

Hinüber und herüber

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutschland verkaufte im Jahre 1932 auf Grund der Zollstatistik fünfmal mehr in die Schweiz als von der Schweiz bezog.

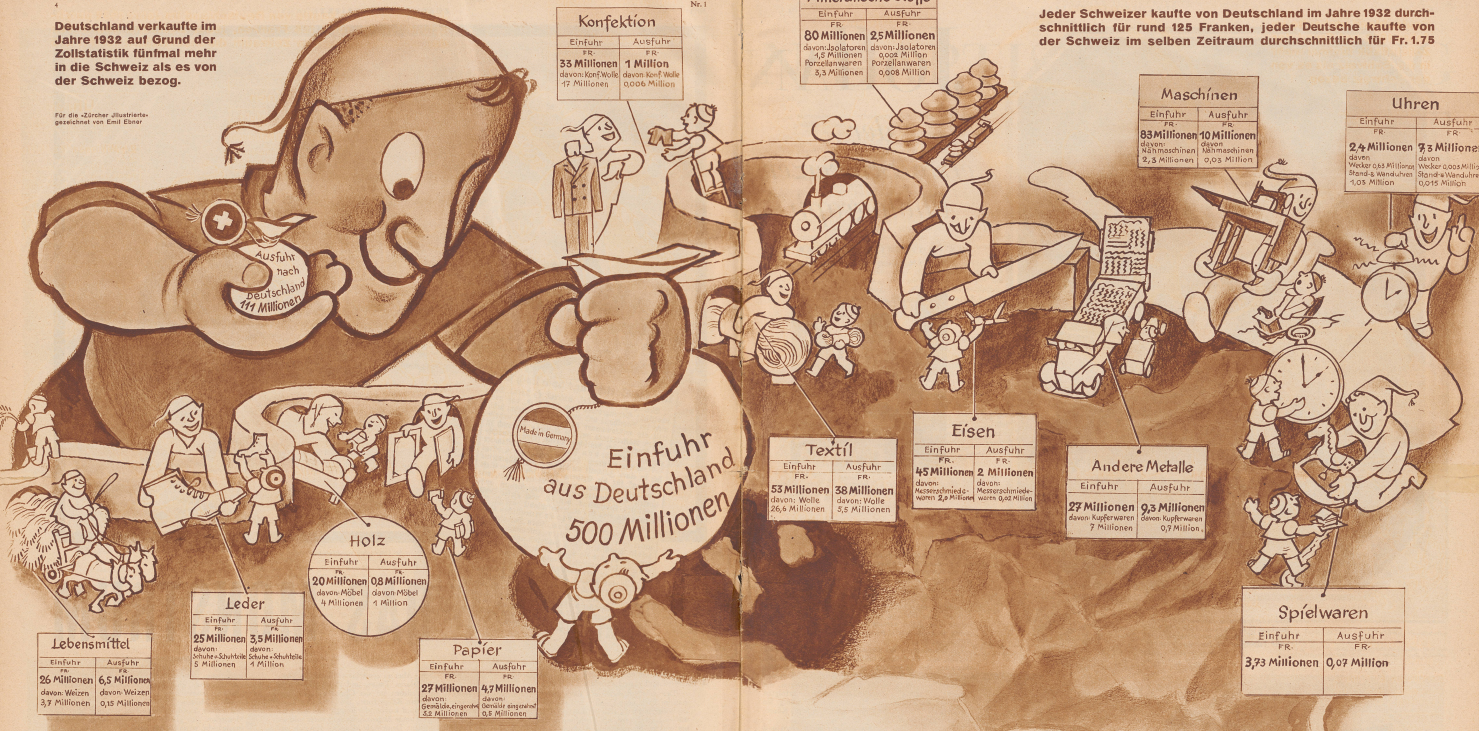
Für die „Zürcher Illustration“ gezeichnet von Emil Blaser

No. 1

Konfektion	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 35 Millionen	FR. 1 Million
davon: Kost. Wollw. 17 Millionen	davon: Kost. Wollw. 600.000

Mineralische Stoffe	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 80 Millionen	FR. 25 Millionen
davon: Zement 42 Millionen	davon: Zement 10.000.000
Porzellanwaren 13 Millionen	Porzellanwaren 6.000.000
3 Millionen	6.000.000

Jeder Schweizer kaufte von Deutschland im Jahre 1932 durchschnittlich für rund 125 Franken, jeder Deutsche kaufte von der Schweiz im selben Zeitraum durchschnittlich für Fr. 1.75



Maschinen	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 33 Millionen	FR. 10 Millionen
davon: Nähmaschinen 2,5 Millionen	davon: Nähmaschinen 0,03 Millionen

Uhren	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 2,4 Millionen	FR. 7,5 Millionen
davon: Wecker 1.000.000	davon: Wecker 1.000.000
Hand- & Wanduhren 1,4 Millionen	Hand- & Wanduhren 6.500.000
0,05 Millionen	0,015 Millionen

Einfuhr aus Deutschland
500 Millionen

Holz	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 20 Millionen	FR. 0,8 Millionen
davon: Möbel 4 Millionen	davon: Möbel 0,1 Millionen

Leder	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 25 Millionen	FR. 3,5 Millionen
davon: Schuhe 20 Millionen	davon: Schuhe 1,5 Millionen
5 Millionen	4 Millionen

Lebensmittel	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 26 Millionen	FR. 6,5 Millionen
davon: Weizen 17 Millionen	davon: Weizen 0,15 Millionen

Papier	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 27 Millionen	FR. 4,7 Millionen
davon: Gemischtes 22 Millionen	davon: Gemischtes 2,5 Millionen

Textil	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 53 Millionen	FR. 38 Millionen
davon: Wolle 26,6 Millionen	davon: Wolle 15,5 Millionen

Eisen	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 45 Millionen	FR. 2 Millionen
davon: Maschinenbaueisen 2,2 Millionen	davon: Maschinenbaueisen 0,02 Millionen

Andere Metalle	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 27 Millionen	FR. 0,3 Millionen
davon: Kupferwaren 7 Millionen	davon: Kupferwaren 0,7 Millionen

Spielwaren	
Einfuhr	Ausfuhr
FR. 3,73 Millionen	FR. 0,07 Millionen

HINÜBER UND HERÜBER

Statistiken ist nicht jedermanns Sache. Die meisten schreiben vor den niedrigeren Zahlenzeichen zurück und erkennen nicht, daß diese neben und übermüßig gebildeten Zahlenreihen Zeichen für einen Lebenslauf sind, eine beweisende, mahnende, verblüffende, belehrende, bewundernde, anregende, manchmal sogar aufregende Sprache führen, die Sprache des Tatsächlichen. Diese Zahlen bilden die unerschütterliche Grundlage für die menschliche Ausrüstung, Untersuchungen und Befragen hinsichtlich unserer Volkswirtschaft und unserer Volkswirtschaft.

Aus der schweizerischen Zollstatistik für das Jahr 1932 lesen

wir beispielsweise, wieviel und was alles aus der Schweiz nach Deutschland verkauft und wieviel und was alles aus Deutschland in die Schweiz geliefert wurde, und wenn wir die Summe der Einfuhrzahlen und die Summe der Ausfuhrzahlen nebeneinander stellen und miteinander vergleichen, dann ergibt sich für die Schweiz ein Minus von 450 Millionen, d. h. für ganz 450 Millionen Schweizerfranken führten wir weniger nach Deutschland aus als Deutschland in die Schweiz einfuhrte. Ein solches Ergebnis nennt man dann passiv Handelsbilanz. Mit unserer Zeichnung versuchen wir diesen abstrakten Begriff «passive Handelsbilanz» sinngemäß zu machen, so darzustellen, daß jeder

einzelne aufmerksam und auf Grund des Folgenden immer wird, welche ein Mißverhältnis im schweizerisch-deutschen Warenverkehr heute herrscht. Denn die Verhältnisse haben sich seit 1932 eher noch zugenommen der Schweiz verschoben.

Es laßt sich vorstellbar machen, dieses Mißverhältnis damit erklären zu wollen, daß die Schweiz eher keine oder wenig Rohprodukte besitzt und daher auf ihre Einfuhr angewiesen ist, denn der Handel unserer Gesamtimporte aus Deutschland bestehen aus Fertigwaren, und unter den eingeführten Rohmaterialien befinden sich für 26 Millionen Franken Lebensmittel, darunter für fast 4 Millionen Weizen.

Das sind nur ein paar flüchtige Andeutungen. Mancherlei Zahlen treffen wir in der Zollstatistik in einem Nebenanhang, das jedem Nachdenklichen unumstößlich und für unser Wirtschaftlichen augenscheinlich vorliegen muß. Wir verweisen nochmals auf unsere Zeichnung und auf die Zahlen, die das Größenverhältnis (oder Mißverhältnis) der einzelnen Figurenpaare begründen. Sollen und dürfen wir jetzt weiterreden? Geführt für Fortsetzung nicht auf beliebige Art unser gesamtes Wirtschaftliches? Es ist verständlich, daß von den verantwortlichen Behörden verlangt wird, eiliger auf Abhilfe zu tun und vorerst einmal gegen ein Ueberhandnehmen, her-

Streiflichter auf das Mißverhältnis im schweizerisch-deutschen Handelsverkehr

nach auf einen Ausgleich der dargestellten Mißverhältnisse hinarbeiten. Bisher Handel ist wichtiger als lauges Wägen und Wägen. Herr Minister Dr. Studer wartete in seinem Zürcher Vortrag unguldig davon, nach einer Vertiefung der Einfuhr zu trachten, besser sei, diese Einfuhr auf dem Wege von Kompensationsvereinbarungen an die Verpflichtung zur Abnahme von Schweizerwaren im selben Wertumfang zu knüpfen. Es müßte also dann gleich viel eingeführt werden, wenn unsere Exportindustrie natürlich sehr gelitten wäre. Fraglos wird der Weg des Kompensationsverkehrs als der zweckmäßigste gegolten und beachtlichste Transaktions-

der gangbarste sein. Trotzdem aber sollten die Volkswirtschaftler der Frage allen Ernstes und in bescheidenem Tempo auf den Grund gehen, ob die übergroße Einfuhr nicht zugunsten der schweizerischen Produktion zurückgefallen werden könnte. Solche glückliche Verbindung mit dem Nachbarland wird es sein, die zunehmende Wundung so durchzuführen, daß die Gefahren eines deutschen «Gegenschicks» abgemildert werden. Warenwerte (die sich wie verdrängter Dehngang abheben), wie sie Herr Dr. Studer in seiner Rede erwähnte, dürfen uns im Denken und Handeln für die Gesundheit unseres Wirtschaftlichen jedoch keinesfalls irre machen.